

ding in Betracht gezogen wird (S. 288). – Das spätantike Martyrergrab von Xanten (S. 118–119); die Memoria von Bonn (S. 121) und die spätantiken Bischofskirchen von Trier (S. 122–123) und Köln (S. 120–121) gab es hierzulande nicht.

Der bibliographische Anhang stellt die Quellen (Einzeleditionen und die großen Corpora) und die wichtigste Literatur (in thematischer Ordnung) zusammen und bringt ein ausführliches Personenregister.

Die frühmittelalterliche Kirchengeschichte hat in diesem Buch eine großartige Darstellung gefunden. Der eigene Entwurf wurde konsequent durchgehalten und hat zu einem überzeugenden Ergebnis geführt. Wenn am Ende das christliche Karolingerreich steht, in dem der christliche Glaube das einigende Fundament bildete, so wird doch auf jeder Seite deutlich, wie schwierig es war (und ist), ein christlich Volk zu begründen.

Karl Suso Frank

RUDOLF SCHIEFFER (Hg.): Beiträge zur Geschichte des Regnum Francorum. Referate beim Wissenschaftlichen Colloquium zum 75. Geburtstag von Eugen Ewig (Beihefte der Francia Bd. 22). Sigmaringen: Thorbecke 1990. 172 S. Ln. DM 68,-.

Die Festgabe ehrt den bekannten und verdienten Erforscher der frühmittelalterlichen Geschichte. Acht Vorträge sind in ihr abgedruckt: *R. Kaiser*, Bistumsgründungen im Merowingerreich (S. 9–35), *U. Nomm*, Die Schlacht bei Poitiers 732. Probleme historischer Urteilsbildung (S. 37–56); *J. Jarnut*, Alemannien zur Zeit der Doppelherrschaft der Hausmeier Karlmann und Pippin (S. 57–66); *H. Thomas*, frenkisch. Zur Geschichte von theodiscus und teutonicus im Frankenreich des 9. Jahrhunderts (S. 67–95); *H. H. Anton*, Beobachtungen zum fränkisch-byzantinischen Verhältnis in karolingischer Zeit (S. 97–119); *A. Graf Finck von Finckenstein*, Fest- und Feiertage im Frankenreich der Karolinger (S. 121–129); *I. Heidrich*, Die kirchlichen Stiftungen der frühen Karolinger in der ausgehenden Karolingerzeit und unter Otto I. (S. 131–147); *R. Schieffer*, Väter und Söhne im Karolingerhaus (S. 149–164); ein Namens- und Ortsregister ist hinzugefügt.

Die Vorträge behandeln zentrale Themen der frühmittelalterlichen Zeit und des sie beherrschenden Regnum Francorum. Der Inhalt der einzelnen Vorträge kann hier nicht referiert werden. Einige Punkte seien herausgegriffen. Unter den merowingischen Bistumsgründungen wird Konstanz erwähnt (S. 33–34) und in ihrer Neuartigkeit unterstrichen. Zunächst stand das traditionelle Territorialitätsprinzip im Vordergrund; dann fügt sich die gentilizische Ordnung hinzu und macht aus Konstanz das alemannische Bistum schlechthin. Die Gründungsaktivitäten verbindet R. Kaiser mit Chlothar II. und Dagobert I. J. Jarnut bringt einige chronologische Ordnung in das Alemannien der vierziger Jahre des 8. Jahrhunderts und unterzieht die wenigen Quellen einer scharfen Prüfung. Das Geschehen in Alemannien ist jetzt im wesentlichen bestimmt von der Auseinandersetzung zwischen den beiden Brüdern Karlmann und Pippin. Karlmanns Rückzug ins Kloster (747) ist deshalb allein politisch motiviert (S. 66); Lex MA 5,995 schreibt J. Jarnut: »aus religiösen oder politischen Motiven«; R. Schieffer sieht in seinem Beitrag den Entschluß Karlmanns »in seinen Hintergründen keineswegs völlig geklärt« (S. 154). Die von I. Heidrich untersuchten Stiftungen werden zum Teil wieder von R. Schieffer erwähnt: Die Söhne, auch wenn sie nicht immer im Sinne ihrer Väter handelten, tragen doch Sorge um das Seelenheil ihrer verstorbenen Erzeuger und gewähren Stiftungen und Schenkungen pro remedio animae genitoris nostri (S. 162). Im konkurrierenden Schenken wollen die Söhne dem Vater beweisen, wer der bessere Sohn sei (S. 164).

Der reichhaltige Band gibt in seinen Detailstudien zuverlässige Auskunft über das Regnum Francorum, lädt zur Zusammenschau und zum Weiterfragen ein, zum Beispiel S. 122, wo die noch zu leistende Heortologie des fränkischen Zeitalters angemaht wird.

Karl Suso Frank

HELMUT FELD: Der Ikonoklasmus des Westens (Studies in the History of Christian Thought Bd. 41). Leiden: E. J. Brill 1990. X und 344 S. Geb. DM 148,-.

Mit dem Begriff des »Ikonoklasmus« verbindet man meist bestimmte Ereignisse und theologische Diskussionen im Bereich der Ostkirche. Daß es ähnliches auch in der Kirche des Westens, und nicht nur im Gefolge der Reformation des 16. Jahrhunderts, gegeben hat, ist dagegen weniger bekannt. Das vorliegende Werk, das sich ausschließlich mit dem »Ikonoklasmus des Westens« beschäftigt, füllt eine Lücke. Zwar gibt